

Strecke LU 2 (Luzern -) Sursee - Zofingen (- Aarburg /- Olten)
Linienführung 2 Kunststrasse 19. Jahrhundert
Landeskarte 1109, 1129

GESCHICHTE *Stand Februar 1995 / hus*

Die Chaussee von 1761 erscheint als das verwirklichte Grossprojekt, das erstaunlicherweise nicht verhindern konnte, dass schon zwei Generationen später Diskussionen um eine neue Kunststrasse anhoben. Dies hatte Gründe:

So hatte man offenbar von Anfang an den Unterhalt einer solchen Strasse unterschätzt. Ein durchgehend angelegter Strassenbau benötigte eine andere Unterhaltsorganisation als vorher. Zudem waren grosse Kräfte gebunden in dem nun folgenden Ausbau des restlichen Hauptstrassennetzes. Dieser war notwendig, weil auf der neuen Hoch- oder Baselstrasse anstelle der die Wegbreite bisher bestimmenden schmaleren Gabelfuhrwerke nur noch breitere, geringere Wegschäden verursachende Deichselwagen zugelassen waren (WICKI 1979: 481ff.). So kam es, dass schon um 1800 wieder von einer allgemeinen Misere des Strassennetzes die Rede war und davon die bedeutendste Luzerner Strasse, die Chaussee, nicht ausgenommen wurde (STALU, AKT 27/149).

Der wahrscheinlich mächtigste Anstoss kam aber von aussen. Mit der Anlage einer neuen Gotthardstrasse in den 1820er Jahren war einerseits grösserer Verkehr zu erhoffen und zu erwarten, andererseits aber fürchtete man im Kanton Luzern, man könnte angesichts der Strassenverhältnisse grossräumig umfahren werden. Die Folge war nun der Ausbau und die Erneuerung des gesamten Luzerner Hauptstrassennetzes (DUBLER 1983: 259f.), was wiederum nur aufgrund des erstarkten liberalen Staates der Regeneration möglich war.

1825 beauftragte die Regierung diesbezüglich zwei Ingenieure, den Mailänder Carlo Colombara und den späteren Luzerner Strasseninspektor Anton Weingartner, mit der Ausarbeitung von Plänen für die Basel- oder Hochstrasse (DUBLER 1983: 260). Das kühnere, von COLOMBARA vorgelegte Projekt (1826 [7 Pläne]) entsprach in etwa der späteren Linienführung der Autobahn (FREI 1982: 91ff.). Allerdings führte es direkt durch das Buchser Moos und durch die Sümpfe zwischen Dagmersellen und Wikon. Weingartner hielt sich für die Strecke zwischen Sursee und Dagmersellen gemässiger, mehr an die bisherige Strassenlinie. Nur für den Abschnitt nördlich von St. Erhard und für ein kurzes Strassenstück in Uffikon (STALU, PLA 24/12) wählte er eine neue Linienführung. Allerdings projektierte auch er zwischen Dagmersellen und der Kantonsgrenze in Verbindung von Strassenbau, Bachverbauungen und lokalen Drainagen eine gestrecktere Linienführung durch die Ebenen, die nur noch in Reiden und im Adelboden der alten Hochstrasse folgte (WEINGARTNER 1835, 1835-38, 1838 [2 Pläne], 1839. - Schon 1826-1829 hatten Pläne von Weingartner vorgelegen; siehe FREI 1982).

1829 stimmte die Regierung Weingartners Projekt zu. 1830 wurde mit dem Ausbau begonnen (FREI 1982: 95/98ff.). Abgeschlossen wurde dieser erst in der zweiten Hälfte der 1830er Jahre.

GELÄNDE *Aufnahme 15. November 1994 / JMF, hus*

Die Linie der Kunststrasse der 1830er Jahre ist auf ihrer ganzen Länge noch vorhanden. Nur im Surseerwald für die Bahnüberführung und bei Hoostris parallel zur Autobahn kam es zu massiven Eingriffen in den historischen Strassenkörper. Jedoch ist die Strasse nach einem ersten Ausbau zwischen Sursee und Dagmersellen in den Jahren 1925 - 1930 (VETTER 1961) auf ihrer ganzen Länge 8 m breit geteert.

Zwischen Sursee und Dagmersellen finden sich zum Teil noch markante berg- oder talseitige Böschungen dort, wo die Strasse in Hangweglage durch das Hürntal führt. Diese lassen sich jedoch kaum einer bestimmten Strassengeneration, der alten Hochstrasse, der Chaussee von 1759/61 oder der Kunststrasse der 1830er Jahre, zuordnen. Da der grosse Teil der Strecke nördlich von Dagmersellen durch die Ebene angelegt ist, findet sich nur dort, wo die Strasse für einen kurzen Abschnitt bei der Höchflue (südlich von Reiden) kaum wahrnehmbar in einer leichten Hangweglage führt, eine Böschung.

*8 m breite, geteerte Strasse auf der
Linienführung der alten Hoch- oder
Baselstrasse mit einer z.T. im Sandstein
ausgebildeten, bergseitigen Böschung.
Abb. 1 (hus, 1. 12. 1994)*



Sehr reizvolle Wegbegleiter sind die nach der Fertigstellung der Kunststrasse der 1830er Jahre angebrachten Distanzsteine, die sich entlang der Strasse im 5 km-Abstand folgen. Solche Steine stehen in St. Erhard (Abb. 2), bei der Buchser Mühle, nördlich von Dagmersellen beim Wigerenhöfli und im Adelboden.

*Distanzstein bei St. Erhard: 25 km von
Luzern.
Abb. 2 (hus, 1. 8. 1994)*



Ebenfalls auf diese Strassengeneration bezogen wurde die Zollstelle zur Kantonsgrenze hin in den Adelboden verschoben. 1843 wurde dort ein repräsentatives, heute noch erhaltenes Gebäude errichtet (KDLU V: 222; Abb. 3).

*Blick aus der Distanz auf das 1843
erbaute Zollgebäude im Adelboden.
Abb. 3 (hus, 1. 8. 1994)*



— Ende des Beschriebs —